Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

117 (28.4.1912) Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt | Gegründet 1803 | Sonntag, den 28. April 1912 | 109. Jahrgang | Nummer 117

Das große Loch.

Vor einigen Tagen schrieb das „Journal des Debats", eine ernsthafte Pariser Zeitung, zur Rede des deutschen Reichskanzlers über die Heeresvorlagen:

„Eine fanatische Minderheit gibt es auch in Deutschland, und sie hat mit dem Gespenst der schwarzen französischen Armee und mit der Behauptung, daß Marokko eine unerschöpfliche Quelle schwarzer Rekruten bilde, auf das ganze deutsche Volk einen großen Eindruck gemacht. Jedermann weiß, daß Marokko für Frankreich nur eine Quelle der Schwäche und nicht der Kraft bildet, und daß lange Zeit hindurch ein Teil der Truppen des Mutterlandes zurückgehalten wird. Angesichts der sehr ernsten Schwierigkeiten in Marokko, die vielleicht die Entsendung von Verstärkungen nötig machen werden, ist die Behauptung, daß Deutschland infolge des marokkanischen Protektorats zwei neue Armeekorps und drei Geschwader errichten müsse, sehr schlecht angebracht.

Diese wenigen Zeilen charakterisieren die Lage in Frankreich besser, als die tiefgründigsten Untersuchungen. Sie sind ein Beweis für den Katzenjammer, der dem marokkanischen Abenteuer auf dem Fuße folgen mußte. Einsichtige Politiker und Militärs sahen es voraus, aber die nationale Presse, voran der „Temps", die so erhabene patriotische Klagetöne über die Raubsucht Deutschlands fand, malte tagaus, tagein die Lage in Marokko in den rosigsten Farben und betrog skrupellos im Dienste einiger weniger kapitalistischer Interessengruppen das Land, das fortgesetzt ungeheuere Geld- und Menschenopfer dem angeblich ruhmvollen Kolonialkrieg darbrachte.

Noch jetzt versucht die offiziöse Presse, den wahren Sachverhalt zu verschweigen und durch Schönfärberei und anekdotenhafte Schilderungen von heldenhaften Taten einzelner während des Blutbades in Fes die öffentliche Meinung zu täuschen. Zugleich fahndet die Regierung, um die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen, nach dem Schuldigen, als ob für die ungeheuerliche Korruption, die sich wieder einmal in den marokkanischer Dingen offenbart, ein einzelner und nicht vielmehr das ganze radikale in den Händen beutegieriger Interessenpolitiker liegende Bourgeoisregiment haftbar zu machen wäre.

Der unbeschreibliche Leichtsinn der militärischen Behörden, die Stadt Fes den sogenannten scherifischen Truppen, Eingeborenenhorden unter einigen wenigen französischen Instruktionsoffizieren und Unteroffizieren, anzuvertrauen, ohne auch nur den mindesten Anhalt für ihre Treue und Zuverlässigkeit zu haben, hat einen tieferen Grund in der Notwendigkeit, möglichst wenig Truppen aus Frankreich nach Marokko zu verlegen, weil dadurch die chauvinistische und gegen Deutschland aufgehetzte öffentliche Meinung beunruhigt und gegen die Regierung aufgebracht würde.

In dieser einfachen Tatsache zeigt sich deutlich die prekäre Lage, in der sich Frankreich befindet. Um einen Kolonialkrieg von den ungeheuren Dimensionen des gegenwärtigen Marokkofeldzuges mit Erfolg zu Ende zu führen, braucht ein Land vor allen Dingen einen vor allen Ueberraschungen gesicherten Frieden mit seinen Nachbarn. Frankreich aber ist durch seine „Entente" mit England genötigt, fortwährend für einen über Nacht ausbrechenden Krieg mit Deutschland gerüstet zu sein. Es führt also eigentlich Krieg nach zwei Fronten, einmal einen wirklichen in einem ungeheuren Gebiet und mit einer von fanatischem religiösen und Rassenhaß erfüllten kriegerischen, treulosen, rachsüchtigen und grausamen Bevölkerung. Zum andern steht es Gewehr bei Fuß an der Vogesengrenze und dieser latente Kriegszustand absorbiert alle seine militärischen Kräfte, so daß für den wirklichen Krieg in Nordafrika nur ungenügende Mittel übrig bleiben. Auf die Dauer muß ein derartiger fieberhafter Zustand ein Volk mit einer stets zurückgehenden Einwohnerzahl, wie es die Franzosen sind, aufreiben.

Frankreich ist genötigt, in der nächsten Zeit große Anstrengungen zu machen, um die Schlappe von Fes auszumerzen und sein gesunkenes Ansehen bei den bisher unbezwungenen Berberstämmen des Atlas sowohl, wie bei den unterworfenen Bewohnern der Küstenstriche wiederherzustellen. Die ungenügende Vorbereitung der als Krönung der Eroberung Marokkos gedachten Expedition nach Fes rächt sich nun und verlangt doppelte Aufwendungen an Geld und Soldaten. Zu den hunderten von Millionen und den tausenden von Menschenleben, die dies Marokkoabenteuer Frankreich seit seinem Beginn bereits gekostet hat, müssen neue schwere Opfer an Gut und Blut in den unergründlichen Schlund geworfen werden, und es frägt sich dann immer noch, ob Frankreich wirklich im Stande ist, Marokko so in seine Gewalt zu bringen, daß es im Falle eines europäischen Krieges nicht nur ein sicherer Besitz bleibt, sondern auch sich als das vielgerühmte Reservoir der schwarzen Armee erweist, auf welche die Chauvinisten in Paris so große Hoffnungen setzen. Bis jetzt waren diese Hoffnungen jedenfalls trügerisch, und die Leichtgläubigkeit, mit der sich die öffentliche Meinung in Frankreich an sie klammerte, trägt üble Früchte.

Die Schwäche der Republik offenbart sich aber noch in einem anderen Moment, das bei unpassenden Gelegenheiten immer wieder wie ein Gespenst auftaucht, und charakteristisch ist für die radikale Demokratie. Es ist die Angst vor einer Militärdiktatur. Mit dem Abschluß des Protektoratsvertrags mit Mulay Hafid, dem Sultan von Marokko, ist die Frage brennend geworden, wer Generalresident von Marokko werden soll. Es scheint, als ob Herr Regnault, der Gesandte Frankreichs, nach Fes zog mit der bestimmten Hoffnung, sich diesen Posten zu erwerben, und die Regierung in Paris war wohl der gleichen Ansicht. Aber die Empörung in Fes und die daran sich schließende Gärung im ganzen Scherifenreich hat diese schöne Erwartung zu schanden gemacht. Die ganze Lage schreit jetzt nach einem militärischen Oberkommandeur, der mit allen Vollmachten ausgestattet ist, zu handeln, wie es seinem Ermessen erforderlich erscheint, ohne erst von Paris aus für jeden Fall die Genehmigung zu erbitten. Aber gerade vor einem solchen General haben die Leute an der Spritze in der Hauptstadt eine Heidenangst, denn es wäre nicht unmöglich, daß ein martialischer Herr, nachdem er des Aufstandes in Marokko Meister geworden, oder auch selbst nicht einmal unter dieser Voraussetzung — anstatt der Trikolore, den Adler aufpflanzte und, wie weiland der erste Napoleon aus Aegypten, aus Marokko nach Frankreich zöge, um die dritte Republik hinter all den riesenhaften Geld- und Menschenopfern her in das große marokkanische Loch zu werfen. Dieses Schreckgespenst verfolgt Herrn Fallières im Elysée ebenso wie die Minister und radikalen Parteihäupter in ihren Palais und Häusern, und lähmt die Tatkraft der Republik.

Gustav Reppert.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Stimmungsbild aus dem gestrigen Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. April. Nach dem Sturm und Drang der letzten Tage endlich eine kleine Ruhepause. Samstagsstimmung: Leere Bänke und ein Gefühl des süßen Nichtstuns, das auf dem Umwege über langatmige Reden in einen leisen Schlummer hinüberführt. Der Etat der Reichseisenbahnen, der immer nur stückweise beraten wird, muß die ganze Zeit hindurch als Lückenbüßer dienen und verliert dadurch die Uebersichtlichkeit. Denn es ist schwer, wenn mehrere Tage zwischen der Beratung liegen, den Faden wieder aufzunehmen. Dadurch wird die Verhandlung mehr in die Länge gezogen, als eigentlich nötig und nützlich ist. Immerhin, die Herren aus Elsaß-Lothringen haben das dringende Bedürfnis, ihren Wählern gegenüber diligentiam zu prästieren und beten deshalb ihr Sprüchlein herunter, bis es so langsam Zeit wird, nach Hause gehen zu können. Dann wird die allgemeine Besprechung geschlossen. Aber unmittelbar darauf verfällt das Haus der Beschlußunfähigkeit. Bei der Abstimmung über eine sozialdemokratische Resolution muß ein Hammelsprung erfolgen, der die glänzende Zahl von 43 gegen 38 Stimmen aufweist. Unter allgemeiner Heiterkeit der wenigen Anwesenden wird deshalb die Sitzung auf Montag vertagt.

Die „Norddeutsche Allgemeine" über die Reichstagsdebatten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. April. In ihrem Rückblick sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die viertägige Besprechung der Wehrvorlagen im Reichstage hat von neuem den Beweis erbracht, daß mit der Sozialdemokratie eine Verständigung über die Fragen unserer Wehrmacht unmöglich ist, so lange das Deutsche Reich nicht nach sozialdemokratischen Wünschen umgebildet ist. In einem erhebenden Gegensatz dazu steht die grundsätzliche Bereitwilligkeit der bürgerlichen Parteien, vorbehaltlich der Einzelprüfung in der Kommission für die Wehrvorlagen einzutreten. Dafür können die verbündeten Regierungen und die ganze Nation dem Reichstage Dank wissen. Wenn der Reichstag ohne heftige Meinungskämpfe und Konflikte, wie wir sie wohl bei früheren Wehrvorlagen erlebt haben, in der Sache selbst zu einem positiven Ergebnis gelangt, so ist dies ein Vorgang, dessen wir uns trotz aller Parteikämpfe und aller Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Volksvertretung freuen können. Denn dadurch wird aufs neue bewiesen, daß unser nationaler Wille in voller Kraft steht, daß die Fürsorge für unsere Wehrmacht uns allen gleichmäßig am Herzen liegt. Es ist zu hoffen, daß in einer Frage, welche den Lebensnerv unserer nationalen Interessen berührt, auch die Frage der Deckung nicht zum Zankapfel wird. Bei den hier bestehenden Meinungsverschiedenheiten spielt letzten Endes die Frage eine wichtige Rolle, ob die Regierung die zukünftige Finanzentwicklung um 20 oder 30 Millionen zu günstig geschätzt hat oder nicht. Der Streit darüber darf die Lösung einer Aufgabe weder vereiteln noch aufschieben, von deren Lösung beide streitende Teile überzeugt sind. Das will das Volk nicht und kann auch der Reichstag nicht wollen.

Zu den Auseinandersetzungen des Kriegsministers mit dem Abg. Erzberger im Falle Sambeth sagt das Blatt: Wir wollen den Erörterungen, die in der Kommission fortgeführt werden sollen, nicht vorgreifen, aber jetzt schon Verwahrung gegen die über das Ziel hinausschießenden Angriffe auf die Kabinettsorder und auf die Person des Kriegsministers einlegen.

Zwischen den Erklärungen des Reichskanzlers und denen des bayrischen Bundesratsbevollmächtigten zum bayrischen Jesuitengesetz hat man einen Widerspruch finden wollen, sofern der Reichskanzler davon sprach, daß ihm der Erlaß erst durch die Presse bekannt geworden sei, während man aus den Worten des Grafen v. Lerchenfeld erkennen zu können glaubte, daß die Bundesregierungen von dem Erlaß Mitteilung erhalten hätten. Der angebliche Widerspruch klärt sich einfach durch folgendes auf: Im Januar teilte die bayrische Regierung ihre veränderten Anschauungen über den Begriff „Ordenstätigkeit" mit und erhielt auf ihren Antrag eine Auskunft über die Handhabung des Gesetzes in Preußen. Von dem Wortlaut des Erlasses vom 11. März hat der Reichskanzler erst später auf sein Ersuchen Kenntnis erhalten.

Neue „Szenen" im preußischen Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Etats des Innern fort. Bei der Debatte standen u. a. zur Erörterung die Wahlrechtsfrage und die Abrechnung der Parteien untereinander. Fast alle Reden waren durchzittert von der Erregung über die gestrigen und vorgestrigen Zwischenfälle. Nachdem im Laufe der Debatte der Abg. Liebknecht einen Ordnungsruf erhalten hatte, kam es bei den persönlichen Bemerkungen zu neuen Auseinandersetzungen und Tumultszenen. Der Abg. Hirsch (Soz.) zog sich durch den Ausdruck „Antisemitische Flegelei", der Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikonservativ) wegen der Bemerkung: „Wir haben nicht gewußt, daß wir eine solche Sorte von Sozialdemokraten bekommen!", je einen Ordnungsruf zu. Bei einem Ordnungsruf gegen den Abg. Leinert (Soz.) entstand bei den Sozialdemokraten ein großer Tumult. Der Präsident bemerkte: „Sie machen mir die Führung der Geschäfte unmöglich durch Ihr Geschrei!" Weiterhin wurde der Abg. Liebknecht noch zweimal zur Ordnung gerufen, weil er die Geschäftsführung des Präsidenten kritisiert hatte. Es folgten sodann Erörterungen über die schleswig-holsteinische Frage. Minister v. Dallwitz erklärte, die Haltung der Regierung gegenüber den Dänen sei nur durch deren Agitation veranlaßt.

Ordensauszeichnung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. April. Generalleutnant zur Disposition v. Krosigk, bisher Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, erhielt den Kronenorden 1. Klasse.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts im Scharmachprozeß.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. April. Im Scharmachprozeß beantragte der Staatsanwalt nach fünfstündigem Plaidoyer gegen Scharmach 5 Jahre, gegen Meyen 2 Jahre, gegen Dahle 9 Monate, gegen Castrop 2 Jahre Gefängnis und gegen Birasomsky Freisprechung.

Angebliche Verhandlungen zur Beschränkung der italienischen Aktion.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 27. April. Die „Neue Freie Presse" erhält von gutunterrichteter Seite die Mitteilung, daß Verhandlungen der Mächte über die Lokalisierung des italienisch-türkischen Krieges bevorstehen. Die Verhandlungen werden auf Anregung des englischen und russischen Kabinetts vermutlich in London geführt werden. Es soll sich darum handeln, eine Vereinbarung der Mächte darüber zustande zu bringen, daß Italien seine kriegerische Aktion nicht auf das Aegäische Meer ausdehnt, sondern auf Afrika beschränkt. Man glaubt, daß die bevorstehende Aktion der Italiener im Aegäischen Meer nicht stattfinden wird. (Bei dieser Meldung ist augenscheinlich der Wunsch der Vater des Gedankens, denn von anderer Seite ist bereits berichtet worden, daß die Mächte nicht daran denken, die Aktionsfreiheit Italiens zu beschränken.) (Siehe „Italienisch-türkischer Krieg.)

Die Wiener Gemeinderatswahlen.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 27. April. Bei der Stichwahl für den Gemeinderat wurde im Bezirk Ottakring der Sozialdemokrat Anton David mit 2101 Stimmen gewählt. Der christlichsoziale Gegenkandidat unterlag mit 2079 Stimmen. Bei den Wahlen für die Bezirksvertretung des Bezirks Ottakring erhielten die Sozialdemokraten sämtliche zehn Mandate.

Wassernot in Großberlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Nikolassee, 27. April. Heute nachmittag gegen 6 Uhr entstand in Beelitzhof ein Wasserrohrbruch der Charlottenburger Wasserwerke. Beelitzhof wurde fast gänzlich unter Wasser gesetzt. Im Restaurant steht das Wasser bis zur Tischhöhe. Zahlreiche Feuerwehren der Umgegend und eine große Anzahl der Arbeiter des Wasserwerks sind mit Pump- und Abdichtungsarbeiten beschäftigt. Friedenau, Charlottenburg, Halensee und Grunewald sind gänzlich ohne Wasser.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten".

Sozialreform im Badischen Landtage.

Die Beratungen über das Budget des Ministeriums des Innern, zwischen welche auch die Erörterung über den Entwurf eines Gesetzes, die Ausführung der Reichsversicherungsordnung betreffend, eingereiht war, haben dazu Anlaß gegeben, daß man sich in der Zweiten Kammer während der letzten Wochen vielfach mit Problemen der Sozialreform befaßte. Dies war zu erwarten. Denn das Ministerium des Innern ist, wie vor einigen Jahren im Landtage richtig bemerkt wurde, so recht das Ministerium der sozialen Arbeit. Die Sozialreformer sahen daher mit Spannung den Verhandlungen über diesen Gegenstand entgegen. Diesmal freilich wird man nicht finden können, daß die Debatten von besonders tiefgründiger Kenntnis auf dem Felde der Sozialpolitik getragen waren. Ohne irgendwie einer der Parteien zu nahe treten zu wollen, darf man ruhig behaupten, eine wirkliche Autorität in sozialpolitischen Fragen ist auf keiner Seite der Volksvertretung zum Wort gelangt. Und auch von den Darlegungen, die von der Regierungsbank aus laut wurden, ist der Sozialreformer nicht immer befriedigt gewesen.

Windet man sich durch das Gestrüpp der wuchernden Pflanze „Immerwiederdasselbe" (Streiks, Feindseligkeiten zwischen den Gewerkschaften usw.) und durch die Hecken der Belanglosigkeiten hindurch, so kann man aus den wochenlang währenden Debatten doch manch' wertvollen Kern herausschälen. Wir wollen nun in den folgenden Darlegungen einige für die Sozialpolitik wichtige Punkte beleuchten, und zwar gerade solche, die, obwohl sie uns bedeutungsvoll erscheinen, weder in der Kammer noch sonst in der Oeffentlichkeit die Beachtung gefunden haben, die sie verdienen.

I.

Der Landesgewerbearzt.

Gelegentlich der Beratung des Titels „Gewerbeaufsicht" wurde von einem Abgeordneten die Art, wie man den ärztlichen Fabrikinspektor beschäftigt, bemängelt. „Es sollte der Arzt", so wurde gesagt, „nur die Beaufsichtigung und Revision der hygienischen Einrichtungen zugeteilt bekommen. Ein Arzt ist, nebenbei bemerkt, etwas sehr wenig für unser Land. Ich glaube deshalb, daß es gut und empfehlenswert wäre, wenn bei der Anstellung weiterer Beamter zunächst die Anstellung eines weiteren Arztes ins Auge gefaßt würde. Ein Arzt wird, wenn er in einen Betrieb hineinkommt, die Zustände in hygienischer Hinsicht viel eher aufdecken und beurteilen können, als ein Ingenieur."

Wenn auch diese Ausführungen die erforderliche Klarheit darüber vermissen lassen, wie der Redner die Tätigkeit eines ärztlichen Fabrikinspektors gestaltet wissen will, so geht aus ihnen doch deutlich hervor, daß er dem Arzt nur rein hygienische Arbeiten zuweisen möchte, und daß er einen Arzt für zu wenig erachtet, um den sanitären Aufgaben auf dem Gebiete der Gewerbeaufsicht gerecht zu werden.

Der Direktor des Gewerbeaufsichtsamtes knüpfte dann an diese Darlegungen an und teilte mit, daß der ärztlich vorgebildete Gewerbeaufsichtsbeamte in den ersten Jahren zur Einführung allerdings einen Dienstsprengel erhalten habe, daß er aber von Anfang an hierauf nicht beschränkt gewesen sei, sondern daneben ein persönliches Referat über besondere gewerbehygienische Angelegenheiten für das ganze Land hatte, und daß er seit dem 1. Januar dieses Jahres von seinem Dienstsprengel entbunden worden sei und sich ausschließlich mit dem speziellen gewerbehygienischen Dienst befasse.

Baden hat also jetzt, wenn wir die Ausführungen des Direktors des Gewerbeaufsichtsamtes recht verstehen, einen Landesgewerbearzt. Wir sagen: „Wenn wir recht verstehen". Denn die kurzen Bemerkungen, die wir hier wiedergegeben haben, sind alles, was zur Aufklärung zu Gebote steht. Es ist geradezu unbegreiflich, daß keiner der Abgeordneten näheren Aufschluß darüber, in welcher Weise der Gewerbearzt in Zukunft tätig sein soll, verlangt hat. Die Volksvertreter, die die Mittel auch für diesen Beamten bewilligen sollen, müssen doch Bescheid darüber empfangen, was eigentlich der „spezielle gewerbehygienische Dienst" darstellt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 24 Seiten.

Solange wir amtlicherseits hierüber keine Auskunft besitzen, kann man nur Vermutungen hegen. Wir nehmen an, daß aus dem ärztlichen Fabrikinspektor ein Landesgewerbearzt nach bayerischem Muster werden soll, bezw. schon geworden ist.

Dies würden wir als einen Fortschritt insofern wenigstens bezeichnen können, als dadurch der Arzt in der Fabrikinspektion seine medizinischen Kenntnisse eher in vollem Umfange zur Anwendung gelangen lassen kann, als wenn er mit Aufsichtsarbeiten belastet ist, die auch jeder gebildete Nichtarzt ausführen kann. Aber wenn der ärztliche Gewerbeaufsichtsbeamte nicht mehr einen Dienstsprengel zu versehen hat, wie jeder seiner nichtärztlichen Kollegen, so wird eben die schon zuvor zu geringe Zahl der in Wahrheit Aufsicht führenden Beamten noch verkleinert. Eine Ergänzung wird also unbedingt erforderlich.

Und dann darf auch nicht verschwiegen werden, daß der Wirkungskreis eines Landesgewerbearztes nur eine Halbheit, ja weniger noch als dies, darstellt. Das hat übrigens der bayerische Landesgewerbearzt selbst hervorgehoben. Und der oben erwähnte Abgeordnete hat durchaus recht, wenn er es als unzulänglich bezeichnete, daß nur ein Arzt in der Fabrikinspektion tätig ist.

Fruchtbringend würde nach unserer Ansicht die Tätigkeit der ärztlichen Fabrikinspektoren nur dann sein, wenn sie entweder nach belgischem oder nach mailändischem Muster oder am besten in Gestalt einer Kombination dieser Vorbilder sich vollziehen könnte. In Belgien werden nämlich nicht nur die Fabriken, d. h. die Räumlichkeiten besichtigt, wie dies bei uns geschieht, sondern auch die Arbeiter in diesen Betrieben werden systematisch untersucht. Es ist leicht einzusehen, daß nur auf diesem Wege mit Deutlichkeit erkannt werden kann, welche üble Einflüsse die gewerbliche Tätigkeit bei einer bestimmten Betriebsart auf den Organismus der Arbeiter ausübt; nur so kann man zu Mitteln gelangen, um den vorhandenen Uebelständen entgegenzuwirken. Aber es ist klar, daß für solche Untersuchungen ein einzelner Arzt in einem Staat wie Baden nicht ausreichen kann. In der Tat sind in Belgien mit diesen Aufgaben zahlreiche Aerzte betraut.

In Mailand hat man ein anderes System zur Bekämpfung der Gewerbekrankheiten. Dort gibt es eine mit allen erforderlichen technischen Hilfsmitteln ausgestattete Klinik, die dem Studium der Gewerbekrankheiten gewidmet ist. Auch dies wäre eine schöne und dem Lande Nutzen bringende Aufgabe für unseren ärztlichen Fabrikinspektor. Aber dann müßte ihm eben, wenn seine Arbeit von Erfolg begleitet sein soll, ein entsprechendes Krankenhaus und Laboratorium zur Verfügung stehen; und vor allem müßten ihm die nötigen Kräfte zur Assistenz zugebilligt werden.

Von all dem ist jedoch bei uns vorläufig noch keine Rede gewesen. Es wäre erfreulich, wenn das Gewerbeaufsichtsamt sich wenigstens noch nachträglich darüber äußern würde, wie es sich nunmehr eine zweckdienliche Tätigkeit des ärztlichen Gewerbeaufsichtsbeamten denkt. Wir haben den Eindruck, daß man im Gewerbeaufsichtsamt die besten, auf den Fortschritt bedachten Absichten hegt; wir zweifeln aber, ob die vorhandenen Mittel tauglich sind, um jene Intentionen durchführen zu können.

Rundschau.

Veteranenfürsorge.

Zu dem von privater Seite ins Leben gerufenen Fürsorgeverein für die Veteranen unserer Feldzüge schreibt man uns: Die dem Plane zu Grunde liegende Annahme über die Zahl der vorhandenen unversorgten Kriegsteilnehmer beruht leider nicht auf statistischen Grundlagen, da Erhebungen in dieser Richtung, etwa im Anschluß an die Volkszählungen niemals stattgefunden haben. Bei der Berechnung des Bedarfs für die Reichsgesetze, welche die Veteranenfürsorge regeln, ist aber schätzungsweise angenommen, daß etwa ein Drittel der ortsansässigen männlichen Bevölkerung im Alter von 60 bis 80 Jahren zu den Veteranen der letzten Kriege zu rechnen sind. Zur Nachprüfung dieser Annahme hat man in einzelnen Gebieten Stichproben gemacht, bei denen sich die Annahme als zutreffend herausgestellt hat. Für Preußen kann man die Zahl der Veteranen aus den letzten Kriegen auf 200 000 bis 250 000 schätzen, von denen etwa 140 000 Veteranen Beihilfen beziehen. Für das Rechnungsjahr 1911 wurden die für Veteranenversorgung notwendigen Mittel aus dem Zuwachssteuergesetz um 5 Millionen erhöht, um einer größeren Zahl von Veteranen die Beihilfen zubilligen zu können. Dadurch ist es möglich geworden unter Berücksichtigung der Abgänge 60 000 Veteranen mehr zu unterstützen. Der Bundesrat hatte aus diesem Anlaß neue Ausführungsbestimmungen erlassen, deren Aufgabe es war, die verfügbaren Mittel den Kriegsteilnehmern ohne Einschränkung zukommen zu lassen. Es ist daher den Begriffen „Unterstützungsbedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit" eine wesentlich weitere Auslegung beigelegt. Nachdem die Mittel des Reichsinvalidenfonds erschöpft und seine Verpflichtungen auf die Reichskasse übergegangen sind, zahlt das Reich an bedürftige Kriegsteilnehmer aus dem besonderen Fonds und aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds jährlich eine Gesamtsumme von rund 60 Millionen Mark. Im ganzen belaufen sich die Leistungen des Reichs für die Veteranen bis jetzt auf 1500 Millionen Mark, und wenn sie am Ende angelangt sein werden, wird die Gesamtausgabe ungefähr 2200 Millionen Mark betragen, das ist das doppelte dessen, worauf bei Einrichtung des Reichsinvalidenfonds gerechnet war.

Neuregelung der Versorgung der Angehörigen der Schutztruppen.

Die bestehenden Bestimmungen des Offizierspensionsgesetzes, des Mannschaftsversorgungsgesetzes und des Militärhinterbliebenengesetzes sind für die Versorgung von Offizieren und Mannschaften der Schutztruppen im allgemeinen gültig. Es sind aber in diesen Gesetzen einzelne Gruppen von Angehörigen der Schutztruppen nicht berücksichtigt worden. Wie wir hören, sollen aus diesem Grunde entsprechende Bestimmungen für die Versorgung von Offizieren, Mannschaften und Beamten der Schutztruppen und deren Hinterbliebenen erlassen werden. Daß in mancher Beziehung noch Lücken vorhanden sind, geht aus folgendem hervor: Die Bestimmungen des Offizierspensionsgesetzes erstrecken sich nur auf die aus dem Heere und der Marine übernommenen Offiziere der Schutztruppe. Nicht berücksichtigt sind dagegen die Offiziere aus dem Beurlaubtenstande der Schutztruppe für Südwestafrika, die jetzt meist aus der Schutztruppe selbst hervorgehen. Dasselbe gilt für Beamte der Schutztruppe, auf die das Offizierspensionsgesetz nur dann anwendbar ist, wenn sie aus dem Heere oder der Marine übernommen sind. Beamte, die vorher nicht im Heere oder in der Marine angestellt waren, unterliegen diesen Bestimmungen nicht. Weiter bezieht sich das Mannschaftsversorgungsgesetz nicht auf die Personen der Unterklassen des Beurlaubtenstandes, die bei den Schutztruppen üben, sowie auf die Landsturmpflichtigen, die zu Verstärkungen herangezogen werden. Dasselbe gilt von Freiwilligen, die bei außerordentlichen Verstärkungen bei der Schutztruppe Dienst leisten. Die Beseitigung dieser Ungleichheiten dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Kleine Rundschau.

Der neue Chef der Verkehrsabteilung im Kriegsministerium. Wie wir hören, ist der Major Oschmann, bisher Verkehrsoffizier vom Platz beim Gouvernement Metz, zum Chef der Verkehrsabteilung im Kriegsministerium ernannt worden. In seiner früheren Stellung hat Major Oschmann besondere Gelegenheit gehabt, die Einrichtungen der wichtigen Fliegerstationen an unserer Westgrenze eingehend kennen zu lernen.

Kolonialschule Witzenhausen. Die Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen hat am 26. April ihr Sommersemester mit 87 Schülern begonnen.

Zur Förderung deutsch-australischer Handelsbeziehungen. Wie das Reutersche Bureau erfährt, begibt sich auf Einladung der deutschen Gruppe, die an dem Abschluß enger Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Australien interessiert ist, George Reids, der australische Oberkommissar in London, am 7. Mai nach Berlin, wo er in der Handelskammer einen Vortrag hält.

Schlachtviehmärkte und Schlachtungen im ersten Vierteljahre. Der Auftrieb zu den 40 deutschen Schlachtviehmärkten war im ersten Vierteljahre 1912 wesentlich stärker als in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1911. Die Zahl der Rinder stieg um über 7000, die der Kälber um 24 000, die der Schafe um etwa 14 000 und die der Schweine um über 250 000. Eine ähnliche Bewegung war auch bei den Schlachtungen bemerkbar; hier war jedoch die Zahl der geschlachteten Rinder um eine Kleinigkeit geringer.

Der dritte deutsche Jugendgerichtstag wird vom 10. bis 12. Oktober 1912 in Frankfurt a. M. stattfinden. Das Hauptthema der Tagesordnung wird sein: „Notwendigkeit und Dringlichkeit gesetzgeberischer Maßnahmen gegenüber der anwachsenden Kriminalität der Jugendlichen." Die Einzelthemata, deren Behandlung je einen Tag umfassen wird, lauten: 1. Strafe und Erziehung; Sühne und Besserung. 2. Straf- und Erziehungsmittel im einzelnen. Ihre Anwendung und Organisation. 3. Die Notwendigkeit eines besonderen Jugendgerichtsgesetzes mit Hineinarbeitung der Grundzüge eines Reichs-Fürsorgeerziehungsgesetzes.

Kakao-Ausfuhr-Zoll und Valorisationsplan. Die Pflanzer in Ekuador wollen für den Fall, daß die Monopolisierung des Kakaomarktes von der sie für sich, wenn auch nicht mehr ganz fest, Steigerung des Preises erhoffen, den Ausfuhrzoll herabgesetzt wissen. Dieser beträgt 8 ℳ per Ztr. (à 46 Kilogramm). Dagegen soll beim Zustandekommen der Valorisation ein besonderer Ausfuhrzoll (von 2 ℳ per Ztr.) eingeführt werden, um die Mittel zur Durchführung des Planes zu liefern. Jedoch sind bei näherer Prüfung des ganzen Planes im Kreise der Pflanzer selbst Bedenken aufgetaucht; sie befürchten zunächst, die Leitung des zu gründenden Bundes werde sich nicht auf eine vorsichtige, auf die Verteidigung vernünftiger Preise gerichtete Politik beschränken, sondern gegebenenfalls durch spekulative Operationen die Preise zu treiben suchen, ein Vorgehen, das nicht im Sinne der Produzenten liegen würde. Außerdem hegt man die Besorgnis, daß der erwähnte Ausfuhrzoll, der doch den Pflanzern zugute kommen soll, später von der Regierung für andere Zwecke verwendet werden würde. — So nach Bericht des Deutschen Konsulats.

Aus den Parteien.

Abg. Rebmann in Stuttgart.

In Stuttgart sprach der Chef der nationalliberalen Partei Badens vor einer großen Versammlung der Nationalliberalen und Jungliberalen Groß-Stuttgarts. Er führte dabei u. a. über die äußere Politik aus: „So sehr die Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse als Lebensaufgabe unseres Volkes zu betrachten sei, seien wir über die Zeit noch lange nicht hinaus, in der das Ringen um unsere nationale Existenz, um unsere Stellung in der Welt zu Ende sei, wir stünden vielmehr mitten drin. Im Vordergrund steht die Frage, wie es mit unseren Ansprüchen für die Zukunft unseres Volkes steht. Was in den letzten Jahren geschehen sei, sei gar wenig hoffnungsvoll. Der Redner streifte dann das Verhältnis Deutschlands zu den übrigen Mächten und kam zu dem Schluß, daß unser Volk daran kranke, daß unsere innere Politik mit den Erfordernissen der äußeren Politik nicht in Einklang zu bringen sei."

Bei der Beurteilung der Parteien nannte Redner die Wendung in der Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei erfreulich und betonte, daß das Zentrum als Partei an sich unwandelbar bleiben und keinerlei Konzessionen an den Staat machen werde, wogegen in der Sozialdemokratie sich Wendungen vollzögen, die mit Ruhe abgewartet werden müßten. Bei der Verteidigung der badischen Großblockpolitik erklärte Redner: Die Uebertragung des Großblocks auf das Reich sei aber solange unmöglich, als nicht die Sozialdemokratie in nationalen Fragen eine andere Stellung einnehme.

Zum Schlusse erwähnt der Redner noch den Streit innerhalb der Nationalliberalen Partei und führte dazu aus: „Nicht um Tatsachen gehe der Streit, sondern um Stimmungen. Der Redner ist der festen Ueberzeugung, daß die Tagung in Berlin Klarheit und Frieden bringen werde. Die Lage im Deutschen Reich mache das Bestehen einer in nationalem und liberalem Sinne durchaus zuverlässigen Partei, wie es die Nationalliberale Partei sei, zur absoluten Notwendigkeit." Redner erntete stürmischen Beifall.

Aus der nationalliberalen Partei.

An den Beratungen der freien Kommission, die am Sonntag in Berlin unter Friedbergs Vorsitz getagt und einen Verständigungsversuch über die Organisationsfrage des Reichsverbandes unternommen hat, haben, wie der „Mannh. Gen.-Anz." erfährt, die Abgg. Bassermann und Beck nicht teilgenommen und die Harmann, Schifferer und Leidig sollen sich zu keinem wesentlichen Entgegenkommen bereit erklärt haben.

Die Nationalliberale Partei des Reichstagswahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück nahm eine vom Vorstande vorgelegte Resolution gegen eine Stimme an, in der es heißt: „Wir erachten es für notwendig, daß der Vertretertag den Organisationsanträgen des Zentralvorstandes zustimmt, wofern es nicht gelingen sollte, durch geeignete Verhandlungen noch vor dem Vertretertage eine Einigung und friedliche Verständigung über die zweckmäßige Eingliederung der Jungliberalen in die Gesamtpartei herbeizuführen."

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Die Kommentare, die verschiedene Blätter in Anknüpfung an unsere Meldung über den Zusammentritt einer „freien Kommission" am letzten Sonntage in Berlin gebracht haben, veranlassen uns zu der Mitteilung, daß die Anregung zu dieser Kommission und zu dem Versuche eines Ausgleichs vor dem Allgemeinen Vertretertag von dem Provinzialvorstande der Rheinprovinz und der Provinz Schlesien ausgegangen ist.

Die Reichstagswahl in Varel-Jever.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen fortschrittlichen Abgeordneten Träger im 2. oldenburgischen Wahlkreise (Varel) erhielten: Hug (Soz.) 12 557, Dr. Wiemer (Fortschr. Vp.) 10 901, Dr. Albrecht (natl.) 1898 und Frhr. von Hammerstein (Bd. d. L.) 1058 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Dr. Wiemer und Hug statt.

Das Resultat am 12. Januar war: Soz. 13 014, Fortschr. 12 204, Nat. 4335. In der Stichwahl behauptete Träger das Mandat mit 15 269 Stimmen gegen 13 925, die Hug auf sich vereinigte.

Die Erbschaftssteuer und die Sozialdemokratie.

In einer sozialdemokratischen Protestversammlung erklärte ein Redner, daß die Sozialdemokraten für die Erweiterung der Erbschaftssteuer nur dann eintreten würden, wenn sie kulturellen Zwecken diene.

Reisen im Auto.

Eine Skizze von Marcel Prévost.

Am 1. Mai feiert Marcel Prévost seinen fünfzigsten Geburtstag. Er war so freundlich, uns diese unterhaltsame Plauderei zur Verfügung zu stellen.

Die weiße Landstraße scheint auf uns zuzugleiten und wird unerbittlich von dem dahinrasenden Auto verschlungen. Die doppelte Reihe von Bäumen erscheint deutlicher am Horizont, sie wächst an und schmilzt bald in eines zusammen, um sich ganz plötzlich vor unserem Wagen zu öffnen. Rechts und links wellige Felder; die Garben stehen in breiten Schwaden, gleich ebenso vielen Riesenrädern mit gelben Felgen. Hie und da Gehölz, breite Ginsterhecken, saftgrüne Wiesen; Flüßchen und Bächlein schwatzen dazwischen.

Freund Vignat beugt sich über die Generalstabskarte; ich selbst sitze am Volant. Vorsicht, Vorsicht. Hier bricht die Straße in einer jähen Ecke ab, da heißt es bremsen. Vignat signalisiert alles mit der größten Gewissenhaftigkeit. Er ist Kartenchef und somit der freiwillige Sündenbock unserer kleinen Gesellschaft. Läßt er stoppen, um einen Bauern nach dem Wege zu fragen, so wird er verspottet. Richtet er sich dagegen ausschließlich nach seinem „topographischen Instinkt", und der topographische Instinkt geht nicht den kürzesten Weg — gestern sind wir wieder um fünf Minuten zu spät angekommen —, dann wird Vignat geradezu beschimpft. „Der Mann hat ja keine Ahnung von einer Karte", heißt es dann von allen Seiten. Trotz alledem würde Vignat seinen Platz nicht für eine Million hergeben. Trotz aller Quälerei, trotz allen Spottes, trotz aller Beschimpfungen fühlt er sich doch als unser Haupt und Führer. Säße er nicht neben dem Chauffeur (und der bin ich), so würde es bestimmt immer schief gehen, schwört er. Wer — außer ihm — könnte auch die einzelnen Etappen unserer Reise schon so früh festlegen; wer so wacker den Quartiermeister spielen? Denn Vignat spielt auch unseren Quartiermeister, und dieses sein zweites Ehrenamt ist vielleicht noch gefährlicher als sein erstes.

Haben wir schlecht gegessen, waren die Betten hart, dann erbleicht Freund Vignat und duckt sich zitternd unter unseren Vorwürfen. Selten nur rafft er sich zur Abwehr auf. Dann freilich wird er gleich wütend: So? Es paßt Euch nicht? Gut, es soll's ein anderer machen. Ich pfeif' auf die ganze Geschichte. Bitte, hier sind die Karten!

Aber bei dieser Kabinettsfrage kriegen wir's regelmäßig mit der Angst zu tun. Wir lenken ein:

Lieber, guter Vignat, wie kannst Du nur so fein! Wir sind Dir ja alle so ungemein dankbar! Sei doch nicht so empfindlich! Gestern abend war das Essen zwar miserabel —

Hätt' ich's vielleicht selbst kochen sollen?

Aber nein, wer sagt denn das? Nimm die Karten wieder, Vignat, bitte! Du bist uns einfach unentbehrlich.

Vignat pflegt gnädig zu sein und nimmt die Karten wieder. Wir könnten ihn auch in der Tat nur schwer entbehren: Er weiß einfach alles.

Manch liebes Mal wären wir freilich froh, wenn er etwas weniger gelehrt und gründlich zu Werke ginge. Er ist nichts weniger als pedantisch oder langweilig, aber er schenkt sich und uns keine Ruine, kein Haus aus der Renaissance, keine Wasserleitung aus der Römerzeit. Wir müssen durch alle Museen, weil wir vielleicht niemals wieder in diese Stadt kommen, fürchtet er.

Na, und wenn schon! Das Leben, Freund Vignat, ist viel zu kurz und kein sterblicher Mensch kann alles, was des Sehens und Wissens wert ist, sehen und wissen. Wir wollen auch kein komplettes Weltarchiv in unserm Geist anlegen. Wir wollen eine Reise machen, wir wollen durch das Land fliegen, wir wollen jeden Tag wo anders nächtigen — wir, die modernen Ritter von der Landstraße! Auch gehören Ruinen nach meinen Erfahrungen zu den Dingen, die sich von außen besser machen als von innen. Aber, wenn sich Vignat etwas in den Kopf setzt! Wollen wir streiken, dann stellt er gleich die berühmte Kabinettsfrage mit den Karten.

Heute, zum Exempel, will er durchaus in X. übernachten. Das dörfliche Städtlein besitzt nur ein einziges Hotel, und das hat keinen Stern im Joanne.* Vignat antwortet gereizt, das beweise noch lange nicht, daß der Gasthof deswegen schon schlecht sei. Aber er wisse, was wir wollten. Joanne gibt den Pensionspreis des „Hotels" mit acht Franks an und das sei uns zu wenig. „Ihr seid Snobs und Poseurs!" eifert er. „Ihr wollt mit aller Gewalt übers Ohr gehauen werden. Auf dem Land gibt es eben noch gute Hotels ohne Klimbim, in denen dem Reisenden nicht gleich die Haut über die Ohren gezogen wird! Außerdem existieren in X. drei Häuser mit Renaissancefassaden und die will ich mir ansehen."

„Aber Vignat," wagt jemand schüchtern zu sagen. „Wir können uns die Häuser ja ansehen und dann nach Pougues weiterfahren. Dort wären wir viel besser aufgehoben."

„Zwischen den geputzten Dämchen und den Herren in Smoking, nicht wahr? Geht Ihr nur ruhig in Euer Modebad, ich bleibe in X.!"

Da war nichts zu machen!

Wir kommen also nach X., das, wie Joanne sagt, „malerisch am Ufer des Flusses liegt". Das Hotel ist ein alter Kasten, natürlich! Im Hofe steht der unvermeidliche Hotelomnibus, ein hundertjähriges, altersmüdes Wrack, mit ebenso alten, ebenso müden Rosinanten und stockfleckigen Kissen. Ebenso natürlich waren auch die wachstuchüberzogenen Musterkoffer der Herren Geschäftsreisenden. Das Kontor ist verräuchert, der Speisesaal schmierig, die Treppe ungekehrt, die Gänge riechen nach Moder und gleichen Dunkelkammern. Die Zimmer — na, die Zimmer sind passabel. Die Vorhänge aus buntem Kretonnes, die Möbel pitch-pine; Vignat triumphiert.

„Was hab' ich gesagt! Steh' ich jetzt nicht glänzend da? Kein elektrisches Licht? Brennt Kerzen, die sind ohnehin gesünder für die Augen! Der Hof imponiert Euch nicht? Der Düngerhaufen stört Euch und die Karren und die Enten? Ich finde das äußerst malerisch, äußerst! Wir gehen jetzt zu den Renaissancebauten. Schnell, sonst wird es dunkel."

Eine Stunde später sitzen wir beim Diner. Eine obskure Angelegenheit — selbst Vignat läßt den Kopf hängen. „Unglaublich", sagt Freund Z. endlich, „weshalb, in aller Welt, gibt es auf dem Lande so vorsintflutliche Teller und Gläser von zehn Zentimeter Dicke? Anständiges Porzellan und Glas ist ja heute schon fast umsonst zu haben. Es bricht leichter? Mag doch der Wirt ruhig zwei Sous mehr fürs Diner nehmen, niemand wird protestieren, nicht einmal die Geschäftsreisenden, die in Paris schön schimpften, wagte man es, ihnen solches Zeug vorzusetzen.

Vignat rafft sich zu einer Entgegnung auf. — Snob, sagt er, Dir ist feines Porzellan lieber als ein gutes Essen.

Na, die Güte des Diners.

Z. hat recht. — Das Essen ist ungenießbar, und das nimmt uns alle Wunder. Früher einmal war die ländliche Küche berühmt, glänzend, der Wirt kochte nämlich selbst. Heute hat sich das gründlich geändert. Dank dem Auto wird die Provinz von reichen, verwöhnten Leuten überschwemmt. Der Wirt müßte das Unterste zu Oberst kehren, um ihre Ansprüche — die ihm häufig genug nur Launen sind — zu erfüllen. Er ist zu ängstlich, zu vorsichtig in Geldsachen, um sein Haus modern zu möblieren, zu beleuchten, zu heizen. Da er ja doch nur unzufriedene Gesichter sieht, so vernachlässigt er auch sein pièce de résistance, die Küche. Er lebt von der Hand in den Mund, wird verdrießlich, und seine schlechte Laune setzt sich in schlechte Saucen um.

Unser Diner endigt mit vorvorgestrigem Kuchen und Früchten, die nur zur Essigbereitung tauglich waren. Z. schlug einen Verdauungsbummel vor. Wir waren froh fortzukommen und bogen in die Hauptstraße des Ortes ein, in die Straße. Viel war da nicht zu sehen.

Ein Kurzwarenhändler mit verstäubten Waren, das Tuchgeschäft, in welchem man zwei, drei Ballen dunklen Tuchs feilhielt, und der Buchhändler, mit seinen Romanen zu dreizehn Sous und einem Traumbuch als clou. Wir störten seine Beschaulichkeit und fragten nach Pariser Zeitungen. Er hielt keine einzige, vielleicht, daß am Bahnhof —. Die ganze Straße roch nach Staub und Moder.

„Ein reizendes Städtchen!" sagte Z. „Das reine Dornröschen! Die Fassaden der Häuser und die Waren der Kaufleute stammen beide aus dem Mittelalter."

„Stimmt", sagte Vignat, dem das Diner noch im Magen lag. „In der ganzen Straße gibt es nicht für fünfzig Louis Ware, und die Kaufleute haben nur den einen Wunsch, die Kunden möchten sie ja um Gotteswillen in Ruhe lassen. Das gilt nicht nur für X.; bewahre, das ganze Land schläft!

Und plötzlich braucht Rußland, oder Rumänien, oder Japan Geld und wirft eine Anleihe auf den französischen Markt. Wer gibt dann die Louis her? Einzig diese Leute, mein Lieber, die verstaubte Groschenware verkaufen. Willst Du mir das nicht erklären — wenn Du es kannst?

* Joanne ist der französische Bädecker. D. Red.

Offene Stellen

Weiblich

Gesucht sofort
tüchtige Kontoristin,
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben. Offerten unter 1885 postlagernd Bruchsal.

Gesucht sofort
tüchtige Buchhalterin,
in allen Kontorarbeiten erfahren. Off. u. 1878 postlag. Bruchsal.

Modes.
Feines Putzgeschäft sucht auf nächste Saison eine tüchtige erste Kraft. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unt. Nr. 5501 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleidermacherin
zur Beihilfe für ständig gesucht. Marie Jock, Fasanenstraße 16.

Perfekte Büglerin
für dauernde Beschäftigung sucht die **Wiener Neuwaschcrei,** Scherrstraße 10/10a.

Mädchen-Gesuch.
Ein brav. Mädchen, welch. selbständ. bürg. kochen, nähen kann u. die Haushaltung gut versteht, sowie gute Zeugn. bes., wird a. 1. u. 15. Mai bei ein. kl. Fam. ges. Off. u. Nr. 5603 ins Tagblattbüro.

In kl. Haushalt wird ein sauberes, junges Mädchen gesucht. Frau **Lebermann,** Gutschstr. 22, p.

15—18jähriges, williges Mädchen bei guter Behandlung sofort gesucht; solche für tagsüber bevorzugt, aber nicht Bedingung. Frau **Schwarz,** Kornblumenstraße 10 II.

Ein **Mädchen** per sofort gesucht, welch. gut bürgerl. kochen kann u. über gut Zeugn. verf., zu einz. Dame: Amalienstr. 63, 2. Stock.

Weg. Krankh. des jetzig. Mädchens ein tücht., gesund. **Mädchen** für Küche u. Haus zu 3 Erwachs. gesucht: Bismarckstr. 25, 3. Stock.

Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** auf 1. Mai zu einer Familie mit 2 Kindern gesucht, das im Juli mit nach auswärts geht. Näh. Kaiserstraße 223, 2. Stock, Vorderh.

Fleiß., einf., brav. Mädchen, d. kochen kann, per 1. Mai gesucht: Friedenstraße 17, 2. Stock.

Tücht., brav., ehrl. **Mädchen** für Küche u. Hausarb. ges. Eintr. sof. o. 1. Mai: Amalienstr. 59, 3. St.

Zum 15. Mai tüchtiges, solides **Mädchen** für Haus und Küche nach Herrenalb gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Fleißiges Mädchen,
welches kochen kann und willig Hausarbeit versieht, auf 1. Mai bei hohem Lohn gesucht. Marienstraße 11, 1. Stock.

Fleißiges Mädchen,
welches kochen kann und willig Hausarbeit versieht, auf 1. Mai bei hohem Lohn gesucht. Marienstraße 11, Laden.

Tüchtige Köchin
auf 15. Mai gesucht, Offiziershaushalt: Bachstraße 23.

Suche einfaches, junges
Mädchen
auf 1. Mai. Frau **Karl Fr. M. Müller,** Amalienstraße 7.

Mädchen-Gesuch.
Suche auf 1. Mai ein jüngeres, fleißiges **Mädchen** für Küche und Haushaltung. Zu erfragen Hofkonditorei **Keck,** im Laden Kaiserstraße 82.

Gesucht auf 1. Mai ein tüchtiges, braves
Mädchen,
das kochen kann u. die Hausarbeit verrichtet, als Mädchen allein zu kleiner Familie: Karlstr. 89, p.

Gesucht auf Mai pünktl., reinl. **Monatsfrau** f. Dienst., Donnerst. u. Samst.: Weltzienstr. 31, III. l.

Jüngere pünktliche **Lauffrau,** welche auch die Wäsche mit übernimmt, wird auf 1. Mai gesucht: Schillerstraße 58, 1 Treppe hoch.

Laufmädchen, schulentlassen, für vorm. jew. 10—½1 Uhr sofort gesucht: Yorkstraße 3, 4. Stock.

Männlich

Reisende, Hausierer
überall sof. ges. z. Verk. v. hervorrag. gangb. Gebr.-Art., **unentbehrlich f. jed. Haush.,** Landw., Eisenhandl., Metzg., Kolw., Drog., Sport- u. Schuhgesch. Verd. 2—20 Mark tägl. Off. hpostlag. 10 681.

Von einer angesehenen süddeutschen Versicherungsgesellschaft wird für deren Karlsruher Subdirektionsbureau ein **jüngerer Beamter** zu engagieren gesucht, der mit der Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Branche soweit vertraut ist, dass er imstande wäre, die leichtere Korrespondenz zu erledigen. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 5540 ins Tagblattbüro erbeten.

Alleinvertrieb
für ein bedeutendes, konkurrenzloses Unternehmen ist sofort zu vergeben. Jährl. Reingewinn ca. 20 000 ℳ bei angenehmer Tätigkeit. **Der Verdienst wird an Hand von Unterlagen nachgewiesen.**
Risiko ausgeschlossen, da Verkauf nur gegen Kasse erfolgt. Herren, die über ein sofort disponibles Kapital von 6000 ℳ an verfügen, erhalten weitere Auskunft. Offerten unter **K. 5063** an die Expedition dieser Zeitung.

Solide Existenz
für tüchtigen Herrn, auch ohne Branchekenntnisse.
Für **Karlsruhe** ist eine gute Vertretung zu vergeben. Bei entsprechender Tätigkeit und Umsatz (Verdienst 50% und mehr) ist ein Einkommen von
8000 Mark jährlich
auch mehr, gesichert. Erforderlich sind Platzkenntnis, Fleiß, einige Mille eigene Barmittel und gute Referenzen.
Näheres unter **H. H. 8608** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

2 bis 10 Mark
und mehr täglich zu verdienen. Prospekte gratis. **Joh. H. Schultz, Adressen-Verlag, Cöln W. 335.**

Strebsame Personen
erzielen ohne Risiko hohen Verdienst durch den Alleinvertrieb eines großartigen Massenkonsum-Artikels. Riesenabsatz in Stadt u. Land. Laden u. Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung. Ein Versuch überzeugt. Prospekte gratis. Offerten unter Nr. 5572 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiger
Heizer
für Cornwallkessel
gesucht.
Färberei Printz.

Tüchtige Metalldreher
für kleinere und mittlere Arbeit sofort gesucht. **Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.**

Intelligenter Elementarschüler findet Stellung als
Lehrling
mit Gehalt in technischem Betrieb Karlsruhe. Sichere Orthographie und Kenntnis von Maschinenschreiben erwünscht. Selbstgeschriebene Offerten u. Nr. 5595 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen **kräftigen, soliden,** verheirateten
Magazinsarbeiter
mit guten Empfehlungen.
Ebersberger & Rees.

Jüngerer
Ausläufer,
stadtkundig und zuverlässig, zu sofortigem Eintritt gesucht.
Färberei Printz.

Fuhrknecht.
Ein tüchtiger, solider Mann mit gut. Zeugniss. kann sof. eintreten. **Düngerabfuhr-Gesellschaft Karlsruhe, Herrenstraße 12,** 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Fräulein aus guter Familie sucht **Stelle als Empfangsdame** bei Arzt oder Photograph. Offerten unter Nr. 5593 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein, 28 Jahre alt, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, **sucht** per 1. Juni **Stellung als Haushälterin,** am liebsten zu einzelnem Herrn. Off. unter Nr. 5447 ins Tagblattbüro erb.

Junges Mädchen sucht Stelle zu Kindern, welches zu Hause schlafen kann, bis 1. Mai. Offert. unt. Nr. 5588 ins Tagblattbüro erbeten.

Besseres Mädchen,
Wienerin, **sucht Stellung** in Café und Konditorei. Offerten unter Nr. 5592 ins Tagblattbüro erbet.

Haushälterin
sucht weg. Auflösung des jetzigen Haushaltes auf 1. Juli Stellung, evtl. auch als Empfangsdame. Seither selbständ. Führung besser. Haushaltes. Offerten unter Nr. 5601 ins Tagblattbüro erbeten.

Servierfräulein,
anständiges, solides, sucht per 1. o. 15. Mai Stelle in bess. Wirtschaft. Off. u. Nr. 5587 ins Tagblattbüro.

Tücht. Kleidermacherin sucht noch für einige Tage in der Woche Kundenhäuser im Anfertigen, sowie im Ausbessern. Gefl. Offert. u. Nr. 5602 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtige Schneiderin,
eventuell mit Zuarbeiterin, sucht nur **feine Kundschaft** außer dem Hause: Kriegstraße 162, 4. Stock.

Näherin empfiehlt sich im Anfertigen von Damengarderobe zu sehr billigen Preisen, in u. außer d. Hause: Lessingstr. 52, 4. Stock.

Männlich

Kaufmann,
reiferen Alters, in guten Verhältnissen, mit großer Arbeitskraft u. reicher Erfahrung, langjähr. Disponent in größer. Industriewerk, sucht Familienverhältnisse halber
Disponenten- oder Direktionsposten
in **Karlsruhe** oder **Durlach.** Off. u. Nr. 5607 ins Tagblattbüro erb.

Lehrlings-Vermittlung.
Bei dem unterzeichneten Amte haben sich eine größere Anzahl
Lehrlinge aller Berufsarten
vormerken lassen.
Wir ersuchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu besetzen ist.
Für Lehrstelle suchende junge Mädchen liegen bereits Aufträge vor. Bewerberinnen wollen sich baldmöglichst beim unterzeichneten Amte melden.
Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr) völlig kostenlos.
Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag, abends von 6 bis 7 Uhr, besondere Beratungsstunden statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung der Beratungsstelle ein.
Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle),
Zähringerstraße 100. Telephon 629.

Wo?
findet ein fleißiger, junger Mann Stellung als **Portier, Magazinsarbeiter, Ausläufer, Packer** oder dergl. Gefl. Angebote unter Nr. 5537 ins Tagblattbüro erbeten.

Maler
u. Tapezierer, ein tüchtiger, empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagend. Arbeiten bei pünktl. Bedienung durch eigene Kräfte. Näheres **Blumenstr. 4,** part.

Achtung Damen!
Tücht. Damenschneider und Damenschneiderin fertigen **unter Garantie** hübsche **Kostümkleider** zum Preise von 20 bis 25 ℳ an, **Umänderungen und Modernisierung** billigst. Postkarte genügt. Hochachtend
J. Dillich und Frau,
Goethestraße 31, 1. Stock.

Kleinere Umzüge
mit Pferd und Rollen werden prompt und billig besorgt. Näh. Gottesauerstraße 13, Seitenbau, im 3. Stock.

Verloren u. gefunden.

Verloren am 23. d. Mts. **goldene Damenuhr.** Gegen hohe Belohnung abzugeben Kaiser-Allee 20.

Verloren
von der Vorholzstr. in der Straßenbahn bis zur Waldstr. u. dann zum Theater eine **goldene Brosche** mit Perle. Abzugeben gegen gute Belohnung Vorholzstr. 15, 2. St.

Verloren
silbern. Kettenarmband (Renaiss.) im Stadtgarten. Der Finder wird gebeten, es gegen hohe Belohnung abzugeben:
Vorholzstraße 5, parterre.

Hund
abhand. gekomm., Dackel, braune Rüde. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzug. bei **Hoff,** Goethestr. 2, III.

Verkaufe

Haus-Verkauf.
Herrschaftlich. Einfamilienhaus mit ca. 10 Zimmern u. Zubehör, Balkon, 2 Veranden, Garten u. elektr. Licht, ist in schöner, ruhig., sonniger Lage preiswert sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 5250 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus-Verkauf
Seminarstraße.
Ein Einfamilienhaus, enthaltend **14 Räume,** Garten, wegen Wegzugs **billig** zu verkaufen durch
Büro Kornsand,
Kaiserstraße 56.

= Haus =
mit gutgehend. gemischt. Warengeschäft um 14 000 ℳ zu verkauf. Off. u. Nr. 5599 ins Tagblattbüro.

Kleine Villa
b. Bahnhof Rüppurr, mit großem tragr. Obstgarten u. wertv. Baugelände ganz o. get. bill. zu verk. Off. u. Nr. 5605 ins Tagblattbüro.

In staubfreier, schönster Lage Ettlingens ist **Villa** mit Obst-, Gemüse- u. Ziergarten zu verkaufen. Zu erfragen Ettlingen, Mohrenstraße 3 im Laden.

Einfamilienhäuser
zu verkaufen.
1. **Bismarckstr.,** ca. 12 Räume und Garten.
2. **Moltkestr.,** ca. 10 Räume, großer Garten.
3. **Seminarstraße,** 12 bis 14 Räume, Garten, sehr billig.
4. **Stefanienstraße,** 11 Räume und schöner Garten.

Liegenschafts-Büro
Kornsand,
56 Kaiserstraße 56.

Für 22 000 ℳ verkaufe
Fabrik mit kl. Villa
bei ⅓ Anzahlung, Rest m. 4½%. Fabrik 26×9 m, Villa 12×9,50 m, mit 7 Zimmern, Balkon, gr. Veranda, schönem Garten, viel Obst, massive, freisteh. Gebäude, prächt. Lage, ganz v. Wald umgeben, Umgegend Freiburg. Gefl. Off. u. Nr. 5612 ins Tagblattbüro erb.

Wegen Wegzug ist ein kleines, besseres
Zigarrengeschäft
in guter Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 5582 ins Tagblattbüro erbeten.

Beiertheimer Allee 24 **Herrschaftliches Einfamilienhaus**
mit Garten, 10 Zimmer, Veranda, **zu verkaufen.** Näheres daselbst.

Haus-Verkauf.
In bester Lage der Weststadt — Villenviertel — ist ein neuerbautes **Etagenhaus** mit Herrschafts- und Vier-Zimmerwohnungen, großer Diele, mit allem Komfort, der Neuzeit entsprechend ausgestattet, sowie größerem Garten sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 5352 ins Tagblattbüro erbeten.

Großer Abbruch des Bahnhofs in Basel.
Von **Montag, den 29. April 1912** werden am Werkstätte- und Rangierbahnhof in Basel folgende **Baumaterialien** abgegeben:
ca. 400 cbm sehr gut erhaltenes Bauholz, für Lagerhallen passend,
ca. 6000 qm Dachschalung und Böden,
ca. 3000 qm schöne Schieferbedachung,
ca. 1800 qm Pflastersteine, Fenster und Türen,
ca. 10 000 Stück Falzziegel und 10 000 Stück gewöhnl. Ziegel,
ca. 2000 qm Bohlen, 5 bis 6 cm stark,
10 Waggon Eisenbahnschwellen,
ca. 3000 qm rote Sandstein- und Hausteinmauerwerk,
eine ganze Halle, 50 m lang, 17 m breit mit eis. Dachstuhl.
Näheres auf der **Abbruchstelle** oder bei **Martin Rotheis,** Karlsruhe-Mühlburg, Gluckstraße 17 und **Gebr. Griesinger,** Abbruchunternehmer, Eggenstein.

Auf Abbruch zu verkaufen:
zweistöckiges, massives **Werkstatt-Gebäude,** 16,00×6,90 Meter groß, 1908 neu erstellt. Näheres **Roonstraße 23a** im Büro.

Haus mit großer Werkstatt zu verkaufen.
In der **Goethestraße** ist ein Haus mit Einfahrt und großer Werkstatt billig zu verkaufen. Anzahlung Mk. 4000.—. Das Haus rentiert sehr gut. Auskunft wird erteilt unter Nr. 5588 durchs Tagblattbüro.

Bauplatz
für geräumig. 4 Zimmerhaus, geschlossene Bauweise nach Zone 6, an fertiger Straße, billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. Nr. 5611 ins Tagblattbüro erbeten.

Größte Vorsicht für Kapitalisten bei Kauf oder Beteiligung.
Wer ein Geschäft, Fabrik oder Grundstück etc. kaufen oder sich an rentabl. Unternehmen irgendwie beteilig. will, verlange von mir kostenfr. Angebote, denn ich habe stets üb. **1000 Objekte** aller Art hier oder auswärts an der Hand.
E. Kommen Nachf.
(Inh.: **Conrad Otto**).
Stuttgart, Hasenbergstr. 103.
Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Köln a. Rh., Nürnberg, Breslau.

Piano,
prachtv. Instr., 2 Monate gespielt, Stuttg. Fabr., Anschaffungspreis 950 ℳ, jetzt zur Hälfte des Kaufpreises sofort zu verkaufen bei **Stöhr,** verl. Ritterstraße 11.

Pianino,
sehr gutes Fabrikat, tadellos gerichtet, billigst zu verkaufen: Karlstraße 30, 1. Stock.

Piano,
hochmodernes Instrument, ¼ Jahr gespielt, ist besonderer Umstände halber billig zu verkaufen: **Gustav Pfirrmann,** Sofienstraße 159.

Erstklassige Möbelfirma
liefert Beamten und Personen in gesicherter Stellung
Möbel aller Art auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Anfragen unter Nr. 4400 an das Kontor des Tagblattes erbeten.
Strengste Diskretion.

Ein noch wenig gebrauchter **Küchenschrank** ist **billig** zu verkaufen: Adlerstr. 18, Hth., 2. St.

2 neue Bettstellen,
nußbaum, matt und blank poliert, englische Fasson, 2 Patent- od. gepolsterte Roste, 2 dreiteilige Matratzen, 2 Polster werden für 140 Mark abgegeben.
Waldstraße 22, Laden.

12 Schlafzimmer
2 Speisezimmer
7 Buffets
10 Auszugtische
versch. Küchen, Pitch-pine u. gestrichen, Stühle, alles beste Werkstatt-Arbeit. Reelle preiswürdigste Bedienung unter jed. gewünschten Garantie.
Einz. Kleider- u. Spiegelschränke.
Möbelschrein. Ludwig-Wilhelmstr. 17
Lager: **Rudolfstraße 19.**
2 hocheleg. **Metall-Bettstellen** werden, weil der Rest, sehr bill. abgeg.

Zu verkaufen
und für Brautleute sehr zu empfehlen.
Eine Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus:
1 Buffet, 1 Ausziehtisch für 24 Personen, 12 Rohrstühlen, 1 stummen Diener, 1 Trumeau, 1 Sofa mit Umbau u. Seidentaschen, 1 Näh- u. zugleich Schreibtisch, 1 Regulator u. 1 Paneel.
Sämtliche Gegenstände sind aus Eichenholz, hell, gewichst, so gut wie neu.
Näheres bei Ortsrichter **Koch,** Luisenstraße 2a, parterre.

Rotes, gutes Sofa 16 ℳ, Kleiderschrank 18 ℳ, Weißzeugschrank 9 ℳ, 3 schöne Stühle, St. 2,80 ℳ, Geschirrablaufbrett, neu, 2 ℳ: Viktoriastr. 17, part.

Aus guter Haushaltung
wegen Umzug bill. zu verkaufen: Eßzimmer-Sofa, groß, z. Herunterklappen, groß. Kleiderschrank z. Abschlagen, Bettstelle mit Rost, einfache Kommode, Deckbett und Kissen für Dienstbotenbett. Zu erfr. vormittags von 9 bis 1 Uhr: Schillerstraße 26, 2. Stock.

Kinderbettstellen
eiserne, sowie eiserne Bettstellen für Erwachsene, schon von ℳ 7 an: **Werner,** Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr., pt., r.

Wegen Platzmangel zu verkaufen: 1 fast neues Dorfelder Billard, 1 großer Emaille-Gaskochherd. Näheres **Weinbrennerstraße 13,** Gartenvilla.

6 sehr gut erhaltene, eiserne **Gartenstühle** sind zu verkauf.: Wörthstraße 2.

Eleg. **Kinder-Lieg- u. Sitzwagen** (Nickelgestell) ist preisw. zu verk. **Mühlburg, Hardtstr. 45b, 3. St. r.**

Break,
neu, ist sehr billig zu verkaufen. Näher. Marienstraße 13 bei Fr. Klöpfer, Lackiermeister.

Gepäck-Dreirad,
Fabrikat Gritzner, noch fast neu, mit verschließbarem Holzkasten, umständehalber sofort zu verkaufen. Arnold Biber, Pforzheim.

Herren-Fahrrad,
wie neu, gute Marke, Freilauf, sehr billig zu verkaufen: Schillerstraße 50, Hof rechts.

Ein gut erhaltenes Fahrrad und ein älteres billig zu verkaufen: Gottesauerstraße 13, Seitenbau, 3. Stock.

Kinderwagen, Marke Brennabor, mit Nickelgestell, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen: Karl-Wilhelmstraße 53, 3. Stock.

Kinderwagen, fast neu, sowie schöner Spiegel preiswert abzugeben: Nebeniusstraße 12, 2. Stock.

Kinderwagen, wenig gebr., sowie guterh. Küchenschrank zu verkaufen: Gerwigstr. 49a, 3. St. r.

Herrenkleider
gut erhalten, für ein. groß., stark. Herrn passend, zu verkaufen. Amalienstraße 67, 2. Stock.

Auf monatliche Teilzahlung
liefert reelle Firma unter strengster Diskretion
Stoffe u. fertige Kleider für Damen und Herren. Leib- und Bettwäsche.
Kein Abzahlungsgeschäft.
Gefl. Offerten unter Nr. 5412 ins Tagblattbüro erbeten.

Badeeinrichtungen,
Badeöfen, Wannen, Badeartikel, große Auswahl, billigste Preise. Scheffelstraße 60.

Gaslampen
mehrere gebrauchte und einige zurückgesetzte, billigst: Adlerstr. 44.

Türschließer,
nur beste Fabrikate, in jeder Preislage stets auf Lager, zu jeder Türe und Tor passend, werden geliefert und montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen und repariert in der Schlosserei, Bürgerstraße 9.

Liebhaber
für Holzschnitzereien oder Photographen hab. Gelegenh. einige sehr schöne Ausstattungsstücke, Balustrade, Geländer 2c. darstellend, sehr günstig zu erwerben. Nähere Auskunft bei F. Schlenker, Gartenstraße 10, 3. Stock, rechts.

Zu verkaufen:
4 hölz. Pflanzenkübel, 2 Doppelleitern, 2 Fahnenstang., 12 Tischböcke, 3 Futtertröge, 30 Hocker, 3-beinig, 1 Schildrahmen, 1 Waschzub., 1 Weinfaß, 149 l, 1 eichen. Krautständ., 1 Waschtrog, Zinkbl.-Ablauf, 1 Schwungrad, leicht, 200 Blechkästch., 1 Gasherd, 1 Pultauf., 10 Musterkoff., 30 Mustermappen, 1 Aquarium, 1 Glaskast., 2 Staffeleien. Sof. abzug. werktags Gartenstr. 10, Hof, r., 2. St.

Für Schreinermeister.
Kleine Reste Tannen-, Buchen-, Eichen-, u. Pappel-Holz, großer Leim- mit Trockenofen, Leimknecht, Schraubzwingen und noch verschiedenes hat zu verkaufen: F. Pottiez, Schützenstr. 54, 3. St.

Vier gute Zugpferde,
mittlerer Schlag, zu verkaufen: Gerwigstraße 52.

Ziegen-Verkauf.
3 großträchtige Schweizer Ziegen sofort zu verkaufen: Luisenstr. 16.

Dobermann-Hündin,
2½ Jahre alt (Stammbaum), preiswert zu verkaufen: Eisenbahnstraße 1.

Junger, schwarzer Dackel billig abzugeben. Nähers Viktoriastr. 8, Seitenbau.

Schöne Rassenhunde, echte Rottweiler, sind zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Kaufgesuche

Suche Haus mit auch ohne Geschäft, Fabrik od. Restaurant, auch Umgegend. Off. u. M. 315 an Invalidendank, Mannheim.

Kassenschrank,
mittlerer, zu kaufen gesucht: Gustav Pfirrmann, Sofienstraße 159.

Pianino,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5600 an das Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
ein gut erhalt., besserer Jackett- u. Sakko-Anzug für mittlere Figur. Kein Händler. Off. m. Preis u. Nr. 5606 ins Tagblattbüro erb.

Damenrad gesucht,
Freilauf, Rücktrittbremse. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5604 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein noch gut erhalt. Lieg- und Sitzwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe Winterstraße 35, Seitb., 1. Stock rechts.

Dezimalwage,
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 5609 ins Tagblattbüro erbeten.

Küchenwage
mit Gewichten, gut erhalten, sof. zu kaufen ges: Werderstr. 80, IV.

Foxterrier-Rüde,
jung, dreifarbig ges., kauft sofort oder später: Frau Liebmann (Villa Kiefer), Ettlingen.

Ankauf,
Eintausch u. Umarbeitung von altem
Gold, Silber, Brillanten.
B. Kamphues,
Kaiserstraße 207. Telephon 2458.

Altertümer-Ankauf
zu den höchsten Preisen sowie altes Gold und Silber im Laden:
6 Waldstraße 6,
neben Rabatt-Spar-Verein.

Kaufe
fortwährend einzelne Möbel aller Art, sowie ganze Haushaltungen zu hohen Preisen.
D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Die Städt. Brockensammlung,
Schwanenstraße 4, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleidern, Wäsche, Stiefeln 2c. entgegen.

Ziegen- u. Zickelfelle
werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft: Schwanenstraße 11.

Ich zahle
höchste Preise für abgelegte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Weißzeug, Möbel, Betten. Komme jeder Zeit. Postkarte genügt.
Plachzinski,
50 Durlacherstr. 50.

Meine Ringe sind ohne Lötfuge (D. R.-Patent) und an Haltbarkeit unübertroffen.
Die modernen Breiten sind in allen Grössen vorrätig.
Wilh. Devin
Hof-Uhrmacher
KARLSRUHE

Bilder-Einrahmen
Großes Rahmenlager, fertige Bilder.
Spezialität:
Billige religiöse Kunstblätter.
J. Dorer, Erbprinzenstr. 19.
Telephon 2848.

Herren-kleiderstoff-Reste
in nur ausgesucht Ia Qualitäten, neueste Dessin, darunter befinden sich auch echt englische Fabrikate, werden enorm billig abgegeben:
Kaiserstraße 133, 1 Treppe hoch, Eingang Kreuzstraße, bei der kleinen Kirche.

In künstlichen Blumen und Blätterzweigen
für Damenhüte
bietet mein Lager die denkbar größte Auswahl bei
sehr bescheidenen Preisen.

Straußfedern ∞ Reiher
Fantasiefedern (Flügel).

C. M. Meyer Blumenfabrik
3 Kaiser Wilhelm-Passage 3.

Neuheiten
In Russen-Kleidchen
empfehle zu 95 Pfg., 1.25, 1.75, 2.75 per Stück
in hübschen aparten Stücken.
Rudolf Vieser, Kaiserstrasse 153.

Empfehle meinen soeben eingetroffenen
Ceylon-Tee
zu ℳ 2.50 und 3.— das Pfund, direkt von der Plantage. Hohe Referenzen. Muster gratis. Postkarte genügt.
R. Egremont, Bunsenstrasse 12.

Ziehung 13., 14., 15., 17. u. 18. Mai
Geld-Lotterie zum Ausbau der Veste COBURG
Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
17 553 Gewinne: Bar ohne Abzug Mk.
360000
Hauptgewinne: Bar Gold Mark:
100000
50000
10000
5000
Coburger Lose
zu haben in allen Lotteriegeschäften, Loseverkaufsstellen, durch
Lud. Müller & Co. Berlin C., Breitestrasse 5.
H. C. Kröger Berlin W., Friedrichstr. 193a.
Ferd. Schäfer Düsseldorf, Königs Allee 52.
und dem Preuss. Landeskrieger-Verband, Berlin, Geisbergstr. 2.

Preiswerteste
30-Pfennig-Tafel-Schokolade
Marke
Deutschmeister
Qualität einzig in ihrer Art. Geschmack unerreicht! Ein wirklicher Schlager der deutschen Schokoladen-Industrie.
Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Steinway & Sons
New-York — Hamburg
unter den allerersten Marken die verbreitetste, übertrifft mit einer Rekordziffer von **über 151,000 jedes andere Fabrikat der Welt.**
Steinway-Flügel u. Pianinos
vorrätig bei dem Alleinvertreter für Karlsruhe
H. Maurer, Großh. Hoflieferant
Friedrichsplatz 5.

Anzeigen im Karlsruher Tagblatt
als:

Stellengesuche	Unterrichtsanzeigen
Stellenangebote	Theateranzeigen
Mietgesuche	Konzertanzeigen
Vermietungen	Gastwirtsannoncen
Verkäufe	Sportsanzeigen
Kaufgesuche	Vereinsnachrichten
Geldgesuche	Los-Inserate
Geldofferten	Auktionen
Gefunden	Holzverkäufe
Verloren	Geschäftsübernahmen
Verlobungen	Geschäftsverlegungen
Vermählungen	Firmenänderungen
Geburtsanzeigen	Geschäftsempfehlungen
Todesanzeigen	Ausverkäufe
Nachrufe	Verschiedenes
Danksagungen	
Heiratsgesuche	
Aufrufe	

werden den gewünschten Erfolg haben, da das Karlsruher Tagblatt (gegründet 1803) als erstes alteingebürgertes Anzeigenblatt und amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe in allen Schichten der Bevölkerung, sowie bei den Staats- und städtischen Behörden gelesen und gehalten wird.
Expedition des Karlsruher Tagblattes
Ritterstrasse 1.
Fernsprech-Anschluss Nr. 203.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt
unentbehrlich

Elsässer Resten-Geschäft Viktoriastrasse 10 III.
Steter Eingang von Neuheiten in **Blusenstoffen, Kleiderstoffen, Samt, Seiden, Leinen- und Baumwollwaren.**
Kein Laden, daher billige Preise.

Städt. Badanstalt
(Vierordtbad) Karlsruhe.
Medizinische Bäder.
Fichtennadel, Salz (Rappenauer oder Stassfurter).
Mutterlauge- u. Schwefel- (Thiopinol) **Bäder.**
Badezeit an den Werktagen: vormittags ½8—1 Uhr und nachmittags ½3—8 Uhr. An den Samstagen bis 9 Uhr. Sonntags ½8—12 Uhr.